

**Paul Neff, Verlags-Conto
in Stuttgart.**

[54362.]

Stuttgart, den 3. December 1879.

P. P.

In den nächsten Tagen gelangen zur
Versendung:

**Die
Französischen Maler
des
XVIII. Jahrhunderts.**

**Eine Sammlung
ihrer bedeutendsten Werke.**

Herausgegeben
von

Alfred von Wurzbach.

Photographiedruck von M. Rommel.

Lieferung XIX. und XX.:

Elisabeth-Louise-Vigée le Brun (Portrait
der Malerin). Nach dem Stiche von J.
G. Müller;

Carle-André van Loo, Louis XV. Nach
dem Stiche von G. E. Petit;

Nicolas Lancret, Repas italien. Nach dem
Stiche von J. P. le Bas;

Antoine Coppel, Bacchus et Ariadne.
Nach der Originalradirung von An-
toine Coppel.

Goldene Bibel.

Die Heilige Schrift

illustriert von den grössten Meistern
der Kunst-Epochen.

Herausgegeben
von

Alfred von Wurzbach.

Photographiedruck von M. Rommel.

I. Theil:

Das Alte Testament.

Lieferung XV. und XVI.:

Das Opfer Abrahams. Gemalt von An-
drea del Sarto, gestochen von L. Su-
rue.

Joseph deutet den Traum Pharaos. Ge-
zeichnet von Peter von Cornelius,
gestochen von S. Amsler.

Die Gefangennahme Samsons. Gemalt
von Antonie van Dyck, gestochen
von Hendrik Snyers.

Der blutige Rock. Gemalt von Charles
Coppel, gestochen von Fr. Poilly.

Westermann's Illustrierte Monats-
hefte, December 1879, sagen über obige
Publicationen:

..... Wiederholt haben wir in diesen
Blättern auf die vorzüglichen Vervielfälti-
gungen der besten Kupferstiche nach italia-
nischen und niederländischen Malern durch
die Neff'sche Verlagshandlung hingewiesen,
wie sie unter dem Titel „Classiker der
Malerei“ erschienen sind. Die neue Serie
dieses umfangreichen, schönen Unternehmens
hat zu ihrem Gegenstande: Die französi-
schen Maler des achtzehnten Jahr-
hunderts. Eine Sammlung ihrer bedeutend-
sten Werke, herausgegeben mit erläuterndem
Text von Alfred von Wurzbach.

Diese glanzvolle Epoche der französi-
schen Kunst ist verhältnissmässig in Deutsch-
land kunstgeschichtlich wenig bekannt, ob-
gleich die Schlösser der deutschen Residen-
zen reich an Bildern aus dieser Epoche
sind. Aber die Abneigung, welche auf der
Kunst und dem Gewerbe des Rococo lastete,
beginnt nun doch allmählich einer freieren
Anerkennung Raum zu machen. Niemand
wird hier die Classicität der Form oder die
Tiefe der Erfassung seelischer Zustände er-
warten, welche Italiener oder Niederländer
und Deutsche auszeichnen. Grazie und
Ueppigkeit einer erfinderischen Phantasie
stehen aber hier im Dienst einer intensiven
Empfindung von dem Glücke des Lebens,
welche lebendig auch aus den geringeren
Werken jener Zeit athmet. Wer hat es
nicht erlebt: man hänge ein viel gründ-
licheres, ja in der Technik bedeutenderes
Bild aus den letzten Jahrzehenden neben
einen Watteau oder Boucher, und diese
Genusseligkeit, dieses Schwelgen im Glück
einer vornehmen Existenz, welches den
Bildern der Epoche von Ludwig XIV. bis
zum Ausbruch der Revolution in immer
steigendem Grade eignet, wird bald, wenn
man ein Zimmer schmücken, nicht ein Bild
studiren will, den Sieg davontragen über
die gründlichere Auffassung und Durch-
führung, welche aber nicht von einem so
starken Lebensgefühl getragen ist.

Das ist es vornehmlich, diese Bilder
reden von einer glänzenden Zeit, in welcher
die europäische Gesellschaft in Paris con-
centriert war, Alles sich dort sonnte in
Schönheit und Ueppigkeit. Sie sind der
Ausdruck einer der merkwürdigsten Epochen
der europäischen Gesellschaft, welcher das
Beil und dann die noch systematischere
Guillotine ein jähes Ende bereitete. Keine
Ahnung solchen Ausgangs liegt in diesen
üppigen Gemälden, so wenig als sie in glän-
zender Verbindung von Schönheit, Glück und
Geist zum Vorschein kam, die das Paris un-
mittelbar vor dem Zusammensturz ausmachte.

Die Bewegung, welche durch diese
Malerei hindurchgeht, liegt in dem Fort-
schritt von der mehr ceremoniellen, an
römische Vorbilder angelehnten Malerei, wie
sie die französische Akademie nährte, zu
jenem erfindungsreichen Spiel von Verklei-
dung der Romane des Hofes in Götter-
geschichten oder Schäferidyllen, zu jenen
Scenen eines Watteau, die inmitten des
heitersten Glanzes der Natur das mannigfach
verkleidete oder auch das graciös treu dar-
gestellte Leben des Hofes und der Aristokratie
vergegenwärtigen.

Die uns vorliegenden Hefte lassen einen
ausserordentlichen Vortheil bemerken, welchen
diese Reihe von Lichtdrucken vor den zwei
früheren Reihen voraus hat. Die Stiche
jener Zeit sind ausserordentlich effectvoll,

und gerade die Stärke der Maler jener Zeit,
die Erfindung, macht sich in glücklichster
Weise geltend. So dürfen wir denn
jetzt schon, nachdem uns zwölf Hefte des
Unternehmens zugegangen sind, dem Werke
einen vorzüglichen Erfolg weissagen.

Gleichfalls im Verlage von Paul Neff
erscheint auch die Goldene Bibel, welche
Alfred v. Wurzbach herausgibt. Es sind
Lichtdrucke nach Kupferstichen berühmter
Werke, welche die ganze Bibel begleiten
sollen. Die Lieferungen, welche uns vor-
liegen, lassen erwarten, dass keine Aus-
gabe der Bibel in der Schönheit der
begleitenden Illustrationen sich ent-
fernt mit dieser wird messen können.
Mit feinem Gefühl sucht diese Edition be-
deutende, weniger bekannte Werke hervor.
So tritt hier neben so berühmte Bilder als
die Verstossung der Hagar von van Dyck,
das Urtheil Salomo's von Poussin ein so
merkwürdiges Bild als Dietrich's Kain nach
Abel's Ermordung u. a. Gerade dies wird
einen besonderen Vorzug dieser goldenen
Bibel bilden, dass der Reichthum ihrer
Bilder nicht der Ausdruck Einer Individualität
sein wird: die ganze Christenheit hat an
dieser goldenen Bibel mitgearbeitet, und
hier wird man den schönsten Ertrag der
ganzen europäischen Kunstgeschichte in der
Vergegenwärtigung der Scenen der heiligen
Schrift vereinigt finden. Auch der Kunst-
historiker wird diese Blätter mit mancherlei
nachdenklichen Betrachtungen sich durch
die Hand gehen lassen: das Schicksal der
modernen Kunst, in diesen Scenen ihren
Hauptvorwurf durch die Tradition empfangen
zu haben, ein Schicksal, das im Guten und
Schlimmen so bestimmend auf sie gewirkt
hat, tritt hier noch lebhafter als sonst vor
den Betrachter; andererseits wird die ausser-
ordentliche Verschiedenheit der Auffassungen
deutlich, welche solchergestalt dieser Ge-
schichte zutheil geworden sind.

Insbesondere muss es erfreuen, Kunst-
werke nun seiner Sammlung einverleiben zu
können, deren Stiche selten und schwer zu
kaufen sind und von denen photographische
Nachbildungen kaum zu erreichen sind. So
das herrliche Bild von Andrea Appiani,
Jakob und Rabel, welches in der einfachen
Grösse und idealen Schönheit seiner Be-
handlung echt rafaelisch genannt werden
muss. Jakob hat die Schafe der Rabel
getränkt und wendet sich nun, eine edle
Jünglingsgestalt, der Rabel zu, sie zu be-
grüssen. Diese selber in ihrer anmuth-
vollen Würde ist eine der lieblichsten
Schöpfungen der späteren Kunst. Die Ruhe
und die Harmonie in den Geberden, der tiefe,
fromme Ausdruck der Gesichtszüge, die
heitere Lieblichkeit der Landschaft; Alles
versetzt in die idealische Welt Rafael's.
Ein ergreifendes Bild ist der Daniel in der
Löwengrube von Rubens. Wir wüssten
nicht, dass irgendwo das Dämonische der
Löwennatur, das Grauen, welches dieses ge-
waltigste Raubthier einzuflössen vermag,
einen so mannigfaltigen Ausdruck gefunden
und zu einem Ganzen von solchem Entsetzen
und Schauer vereinigt wäre.

Eine russische Ausgabe der „Gol-
denen Bibel“ erscheint in St. Petersburg,
eine ungarische in Budapest.